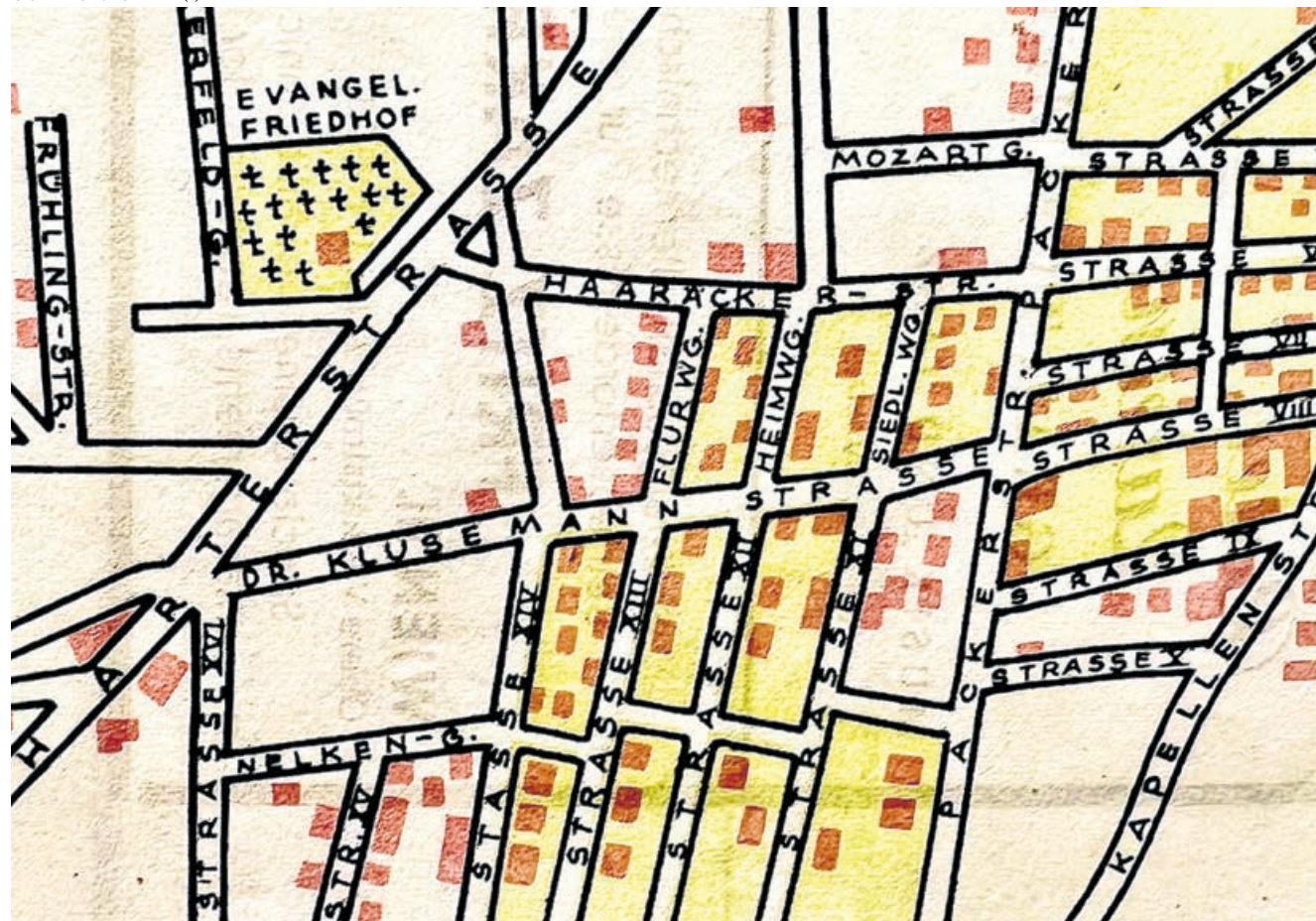


© SAMMLUNG KUBINZKY (2)



▲ **Der Grazplan** mit britischer Druckerlaubnis von Reinhard Marx zeigte 1946 im Bereich der Harterstraße Namen, die in den folgenden Jahren geändert wurden: Straße I bis XVI, Nelkengasse, Mozartstraße, Flurweg, Siedlungsweg.



▲ **Eine der vielen Änderungen:** 1947 wurde aus der Adresse der 1872 erbauten Villa Schützenhofgasse 47 die Adresse Hallerschloßgasse 3.

© SISSI FURGLER



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert die BIG seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen.

Hunderte neue Straßennamen

Nein, nicht heute oder morgen, sondern in den Jahren 1945 bis 1955. Namen von Verkehrswegen bringen Ordnung, ein Namensdenkmal und sind meist auch ein Objekt der Identifikation.

Bis 1938 gab es in Graz rund 500 topographische Bezeichnungen. Durch die flächengroße Erweiterung der Stadt im Oktober 1938 kamen 900 Namen von Straßen, Gassen, Wege, Plätzen, Alleen u. ä. dazu. Manche der nun zu Graz gehörigen Gemeinden und Gemeindeteile (letzte kleine Stadterweiterung gab es 1942 im Süden) hatten zuvor nicht einmal eine straßenweise Anordnung der Hausnummern. Die vielen Mehrfachnamen von Straßen waren ab 1938 für „Groß-Graz“ ein Problem, das über 15 Jahre bestand.

Unter der Herrschaft des

Nationalsozialismus gab es insgesamt 58 Um- und Neubenennungen. Ein Teil davon war die Löschung des Dollfuß-Namens, meist wurden damals mehr oder weniger prominente Angehörige jenes NS-Systems durch Namen geehrt. Auch einige Künstler- und Landschaftsnamen waren nun neu. Gegner der Nazi-Zeit waren sicher keine dabei. Wenige der neuen Namen blieben über das Jahr 1945 hinaus aktuell. Das Grazer Adressbuch 1943/44 gibt auf Seite 335 über jene Benennungen Auskunft. Der Titel „Stadt der Volkserhebung“ (siehe BIG September 2022), der

ZEHN BEISPIELE ALT-NEU VON HUNDERTEN

XV. Wetzelsdorf Bozenerstraße	▶	XV. Wetzelsdorf Ilwolfgasse
III. Geidorf Bäckergasse	▶	III. Geidorf Robert-Stolz-Gasse
III. Geidorf Bruno-Ertler-Weg	▶	III. Geidorf Schröckingerweg
XII. Andritz Roseggerstraße	▶	XII. Andritz Viktor-Kaplan-Gasse
VIII. St. Peter Lindengasse	▶	VIII. St. Peter Geibelgasse
XIII. Gösting Mitterweg	▶	XIII. Gösting Römerweg
XII. Andritz Flurgasse	▶	XII. Andritz Winterweg
XII. Andritz Fabrikgasse	▶	XII. Andritz Pedrettogasse
V. Gries Steingasse	▶	V. Gries Schützgasse
XI. Mariahilf Dr.-Anton-Stichlstraße	▶	XI. Mariahilf Wiesingergasse

immer mehr zum neuen Stadtnamen wurde, verschwand – nicht überraschend – in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai 1945. Für die Namenslöschungen und Um- und Rückbenennungen hätte es zuerst genau genommen einen Beschluss des Gemeinderats bedurft. Den gab es, demokratisch gewählt, erst im November 1945.

Tafeln wurden abmontiert, die Namen blieben aber offiziell noch einige Zeit. Im Mai 1945 war dies kein Problem, die Grazer gaben sich demonstrativ antifaschistisch und dies nicht nur wegen der Besetzung durch die Rote Armee. Bei einigen Änderun-

gen jener Zeit hatte man es auch nicht sonderlich eilig und man berief sich auf Probleme bei den Tafelherstellern. Damals gab es auch wieder die Namen der 1938 an die Stadt angeschlossenen Gemeinden, die dann meist zu den Bezeichnungen der äußeren Bezirke der Stadt wurden.

Tausche Mozart gegen Wiesenauer 1945 waren über 200 Straßenbezeichnungen mehrfach vergeben. Manche unterschieden sich nur durch den zusätzlichen Vornamen oder dessen Fehlen. So war Peter Rosegger neunmal und Ottokar Kernstock achtmal auf die-

se Weise geehrt. Auch Feldgasse oder Schulgasse waren mehrfach vergeben. Auch in diesem Bereich wurde nun aufgeräumt.

Nach wie vor ist rund die Hälfte der einschlägigen Bezeichnungen nicht nach Personen benannt. Klassische Bildungsamen gab es nicht nur in den sechs inneren Bezirken der Stadt, sondern auch in den neuen Stadtrandbezirken. Der Sieger war, wie könnte es denn anders sein, die Stadtmitte.

Eine Mozartgasse gab es bald nur mehr im Bezirk Geidorf. Wetzelsdorf musste sich mit einer Wiesenauergasse begnügen. Die innerstädtische Schubertstraße siegte über St. Peter und Andritz, auch über die Franz-Schubert-Straße in Eggenberg und Waltendorf.

Manche Gassen- und Wegnamen waren zwar der Gemeinde und den Anrainern bekannt, aber noch nicht durch den Gemeinderat in einen offiziellen Rang erhoben. Alte Wege waren nun durch die Bautätigkeit der Nachkriegsjahre zu Verkehrsträgern geworden und brauchten im Sinne bürokratischer Ordnung eine Bezeichnung.

Die Jahre ab 1945 bis 1955 waren auch eine Chance der Historiker, durch Vorschlagslisten einen Beitrag zur Namenskultur der Stadt zu leisten. Ähnliches galt für Politiker, die sich auf ihre Position im Kommunalbereich stützen konnten. Auch die Freunde von Musik und Literatur sahen sich gefordert. Das Grazer Adressbuch 1956 listet fast 300 neue Namen auf. So ist der Bismarckplatz nun Am Eisernen Tor und aus der Mühlstraße im Westen der Stadt wurde die Wetzelsdorferstraße.

Der Fischmarkt, den alle Fischplatz nannten, trug nun die Bezeichnung Andreas-Hofer-Platz. Jene Liste von 1956 ist nicht vollständig und manche Neunamen haben sich auch nicht durchgesetzt, so die Klingendrahtgasse in Puntigam.

Wenig Aufmerksamkeit – kaum Proteste

Auffallend ist das damals geringe Interesse vieler Stadtbewohner am Umstand, dass sie nun eine andere Adresse hatten. Waren es die anderen, größeren Probleme, die man in den Nachkriegsjahren hatte? War es die Gewöhnung an Entscheidungen, die von Politik und Verwaltung getroffen wurden? Das Vermessungsamt, übrigens nicht sehr mit historischem Wissen belastet, bereitete die Namensänderungen vor und der Gemeinderat beschlossen sie dann. Proteste gab es selten und wenn, wurden diese meist zurückgewiesen. So wollten die Göstinger Bewohner der Stieggasse den Namen behalten, aber der Theologe und Astronom Joseph Liesganig kam trotzdem zu Benennungsehren. Damals in der diskutierten Wahl zwischen Kainbach, Ragnitz und Stifting wurde die Bezirksbezeichnung Ries gewählt.

Mit und ohne Diskussionsbedarf Während bis in die 1990er-Jahre Straßennamen als Personendenkmal nicht sonderlich beachtet wurden, sind sie seit einigen Jahrzehnten Objekte besonderer Beachtung und kritischer Bewertung. Von Interesse ist, dass die hier besprochene Welle an Neubenennungen zwischen 1945 und 1955 nur 17 % der von der „Expertenkommission Straßennamen“ beanstandeten Personen („Diskussionsbedarf“) stellen, die Zeit nach 1955 jedoch 57 %.

Also wurde beim „Durchwinken“ der Liste von Neubenennungen nach 1945 mehr politische Sensibilität gezeigt als später. Zum Schluss die Feststellung: Über Vergabe und Veränderung von Straßennamen entscheidet allein der Gemeinderat. Eine Einbindung der davon betroffenen Bewohner und von Experten erhöht aber sehr die Qualität dieses Entscheidungsaktes.